

**Potentiale von Frauen nutzen
Wir schaffen die richtigen Verbindungen
Neujahrsempfang der Frauenarbeitsgemeinschaft Emscher-Lippe (FAGEL)
am 26. Januar 2006 im Schloss Herten**

Begrüßung von Gabriele Thiesbrummel, FAGEL-Sprecherin, Recklinghausen

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Veranstalterinnen begrüße ich Sie alle ganz herzlich zu unserem zweiten Neujahrsempfang hier im wunderschönen Schloss Herten – mitten in der Emscher-Lippe-Region. Letztes Jahr haben wir uns im Wissenschaftspark in Gelsenkirchen getroffen, einem Gebäude, das die Zukunftsorientiertheit der Region markiert. Heute bewegen wir uns in diesem Gebäude aus dem 14. Jahrhundert auf historischem Boden. Und so werden wir auch in diesem Jahr aufbauend auf den Wurzeln der Region Zukunft mitgestalten.

Dazu wünsche ich alles Gute: Kraft, Elan, gute Ideen und ein ausgeprägtes Gefühl für das Machbare.

Besonders begrüßen möchte ich Herrn Dr. Uli Paetzel, den Bürgermeister von Herten, der Sie gleich selbst begrüßen wird.

Die Schirmherrschaft über den Neujahrsempfang hat Frau Wieseahn-Haas, die Vizepräsidentin der IHK Nord Westfalen. Da sie heute nicht persönlich hier sein kann, begrüße ich sehr herzlich Frau Claudia Moseler, die Frau Wieseahn-Haas vertritt.

Und dann freue ich mich sehr, dass Frau Dr. Bettina Böhm, Kanzlerin der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster bereit war, den Festvortrag zu halten. Sie wird uns Perspektiven für Frauen im Hochschulmanagement aufzeigen. Damit wird sie einen Bereich beleuchten, der in der Wissensgesellschaft von zunehmender Bedeutung ist. Wir freuen uns auf Ihren Vortrag, Frau Dr. Böhm, und heißen Sie in Emscher-Lippe herzlich willkommen.

Wenn wir uns dieses Jahr treffen, dann ist zum ersten Mal eine Frau Bundeskanzlerin in dieser Republik. Dass das überhaupt möglich ist, ist ein Erfolg für Frauen. Ob ihre Politik den Frauen neue Chancen eröffnet, wird sich zeigen müssen.

Mit gemischten Gefühlen betrachte ich die Hochkonjunktur der Familienpolitik im Moment. Einerseits freue ich mich, dass das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf endlich ernsthaft auf der politischen Agenda steht. Gleichzeitig fürchte ich aber auch, dass sich daraus neuer Druck auf junge Frauen entwickeln könnte. Etwa nach dem Motto: jetzt machen wir euch die Bedingungen schon so gut, jetzt kriegt endlich auch Kinder! **Da müssen wir wachsam bleiben.**

Wachsam bleiben müssen wir auch, dass unter sogenannten Sparzwängen nicht Strukturen wegbrechen, die wir mühsam aufgebaut haben und die wir für unsere Vernetzung brauchen. Netze haben Knoten. Wenn die herausgeschnitten werden, dann bleiben lose Fäden übrig. Zu den Knoten in den Frauennetzwerken in Emscher-Lippe gehören sich die vier Regionalstellen Frau und Beruf/Wirtschaft. Die Landesregierung hat eine Reduzierung der Zahl und eine Neuformulierung der Aufgaben ange-

**Potentiale von Frauen nutzen
Wir schaffen die richtigen Verbindungen
Neujahrsempfang der Frauenarbeitsgemeinschaft Emscher-Lippe (FAGEL)
am 26. Januar 2006 im Schloss Herten**

kündigt. Ich hoffe, dies geschieht so, dass die Regionalstellen weiterhin Knoten in Netzwerken bleiben.

In schwierigen Zeiten tut es gut, Dinge auch von der etwas heiteren Seite zu betrachten. Wenn ich mir die Literatur für Führungsfrauen anschau, dann besteht sie zum Großteil aus guten Ratschlägen, wie Frauen sich am besten an die Mehrheitskultur anpassen, um nicht anzuecken. Ich habe mich nach einem anderen Vorbild umgeschaut und bin fündig geworden. Mein Buch finden Sie nicht in der Abteilung Management-Literatur, sondern normalerweise bei Kinderbüchern, und sie kennen es alle: Pippi Langstrumpf. Dieses kleine weibliche Wesen kommt selbstbewusst in eine wohlgeordnete Umgebung – die kleine Stadt – und stellt mit ihrem Anderssein alles in Frage. Wenn sie im Mathematik-Unterricht die Frage gestellt bekommt: „Lisa hat 7 Äpfel, Anton hat 9, wie viele habe sie zusammen?“ Dann stellt sie die Gegenfrage: „Wer bekommt Bauchschmerzen?“ Kennen Sie solche Situationen nicht auch? Es wird ein Problem diskutiert, und sie haben auf einmal ganz andere Fragen?

Als ich in Vorbereitung auf heute Pippi Langstrumpf noch einmal gelesen habe, dacht ich, es könnte im Untertitel auch heißen: Pippi Langstrumpf oder das Lob der Diversity. Pippi stellt das Normale, das gewohnte in Frage. Sie nimmt sich die Definitionsmacht, und damit ist der Weg frei für eine neue Sicht auf Probleme. Nichts anderes ist die Grundlage für den Ansatz von Managing Diversity. Viele unterschiedliche Sichtweisen öffnen den Blick auf andere Fragestellungen und neue Problemlösungen. Wenn, und nur wenn, die unterschiedlichen Sichtweisen Geltung bekommen.

Ich kann Ihnen unter diesem Gesichtspunkt Pippi Langstrumpf nur noch einmal als kurzweilige Lektüre empfehlen. Wir müssen ja nicht gleich einen schwarzen und einen geringelten Strumpf anziehen, wir müssen auch nicht unbedingt mit den Füßen auf dem Kopfkissen schlafen. Aber wir können doch mal probieren, ob es nicht besser ist.

Zum Schluss möchte ich Sie noch hinweisen darauf, dass Pippi in der Schule ein Fach vermisst, das sie wichtig findet: **Lustifikation**. Vielleicht ist in Deutschland immer die Stimmung schlechter als die Lage, weil wir Lustifikation nicht gelernt haben?

Ihnen jedenfalls wünsche ich für 2006 gute Fortschritte in Lustifikation und hoffe, der heutige Abend ist ein Teil davon.

Mein Dank gilt allen, die diesen Abend vorbereitet haben, und den Musikerinnen, die uns so schön begleiten.